

Besuch beim GeFIS-Sprachenstammtisch



Im Fenster des Pfannkuchenstübchens treffen sich die „Franzosen“ aus der GeFIS zur Plauderrunde.

Text + Foto: Ursula Koch am 24.11.2017 (© Ursula Koch)

Minden (mt). Eine Dame erzählt auf Französisch von ihren Urlaubserlebnissen. Sie stockt gelegentlich, sucht nach dem passenden Wort. Die Gruppe, die sich in der Fensternische im Pfannkuchenstübchen um den kleinen Couchtisch versammelt hat, gehört zur GeFIS (Gesellschaft zur Förderung internationaler Städtepartnerschaften). Einmal im Monat kommen hier Herren und Damen zusammen, deren Schulzeit oder Studium schon lange zurückliegen. Sie treffen sich, um ihre Sprachkenntnisse frisch zu halten. Dafür braucht es stetige Übung – genau das ist Programm beim Sprachenstammtisch der GeFIS. Jeden letzten Mittwoch im Monat treffen sie sich in dem Lokal an der Königstraße. Die „Franzosen“ unten in der Fensternische, die Italiener sitzen nebenan und die Spanier im Obergeschoss. An diesem Abend hat allerdings die Grippe zugeschlagen, darum sitzen alle um einen Tisch und unterhalten sich auf französisch. „Das ist kein Problem, viele von uns sprechen zwei Sprachen, so dass immer etwas möglich ist“, sagt Eva Kutschera.

Seit 2012 gibt es den Sprachenstammtisch. Heidi Kröncke hatte davon im Radio gehört. „Unser Vorbild hat aber überhaupt nur zwei Mal stattgefunden“, weiß Annette Strothmann. Da halten die Mindener schon deutlich länger durch. Eine Gruppe, die Englisch spricht, gibt es

selbstverständlich auch. „Die ziehen aber ein privates Wohnzimmer vor“, erläutert Kutschera. Die Gruppe pflege ein ehrgeiziges Programm. Sie diskutiere jedes Mal über einen anspruchsvollen Zeitungsartikel, den einer der Teilnehmer auswählt, berichtet sie. Mit rund 15 Personen sind die „Engländer“ die größte Gruppe. Die Romanisten sind da entspannter. Die „Franzosen“ bestehen eigentlich aus fünf bis sieben Teilnehmern, ebenso viele bringen Italiener und Spanier zusammen. Das ist aber auch insgesamt nur ein Bruchteil der rund 150 GeFIS-Mitglieder. „Bei uns darf jeder mitmachen, auch wenn er nur zuhören möchte“, betont Heidi Kröncke. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Themen werden nicht verabredet, nur die Zeit für das Treffen steht fest.

Gut ausgerüstet, sind die Stammtisch-Besucher trotzdem. Fast alle haben Wörterbücher dabei, manche sogar eine französische Grammatik. Etwa die Hälfte dieser Gruppe waren schon zur Schulzeit Sprachtalente. Die andere Hälfte gehört da eher zu den Spätzündern, hat über Studium, berufliche Tätigkeit oder Reisen das Faible für eine Sprache entdeckt. „Die Professoren in Romanistik hielten zu meiner Studienzeit die Vorlesungen auf Deutsch“, erinnert sich Eva Kutschera mit Schaudern. „Ich habe 1979 die GeFIS mitgegründet, um die Fremdsprachen, die ich gelernt hatte, weiter sprechen zu können“, erzählt die pensionierte Schulleiterin. Sie habe dabei zuallererst an Schüler gedacht. „Die Schüler verstummen im Unterricht, weil sie Angst haben, sich vor ihren Mitschülern zu blamieren“, weiß sie aus vielen Jahren Erfahrung. Dabei sei das Sprechen die effektivste Methode, um Erlerntes nicht wieder zu vergessen. „Man produziert beim Sprechen gelegentlich Vokabeln, von denen man sich fragt, wo sie herkommen“, ergänzt Annette Strothmann.